

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 104.

Sonnabend, den 14. April.

1838.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Nachricht bekannt gemacht, daß der mittelst Bekanntmachung vom 20. Februar d. J. bis auf fernere Anordnung verfügte außerordentliche Hundeschlag, in Betracht der immer noch vorkommenden Spuren von verdächtigen Hunden, bis auf Weiteres fortgesetzt werden soll.

Die Besitzer von Hunden werden daher wiederholt auf die obengedachte Bekanntmachung vom 20. Febr. a. c. hierdurch hingewiesen.
Leipzig, den 9. April 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Berichtigung.

Da der in Nr. 97 (dem Sonnabendstücke) des Leipziger Tageblattes befindliche Aufsatz eines Ungenannten über das vom Herrn D. Schwarze in der Nähe des Augusteums zu erbauende Haus neben mehreren Unwahrheiten und falschen Behauptungen, wodurch das Urtheil des größern Publicums, vor welches diese Sache gebracht worden ist, irregeleitet werden könnte, auch unbegründete Beschuldigungen gegen das Verfahren des Stadtmagistrats und der Herren Stadtverordneten enthält, so erheischt derselbe eine amtliche Widerlegung.

Es ist nämlich un wahr, wenn in jenem Aufsatze behauptet wird, „daß der Herr D. Schwarze seinem Gesuche um käufliche Ueberlassung eines Stückes Stadtmauer nebst den kleinen Communhäusern einen Bauriß beigelegt habe, auf welchem Grund und Boden, den die Universität andern verweigert, schon als abgetreten betrachtet worden sei.“

Herr D. Schwarze reichte, nach Inhalt der Acten, mit seinem Gesuche nur eine Zeichnung ein, welche die dem neuen Gebäude zu gebende, in einem edlen Style entworfene Fagade darstellte und erklärte im Gegentheil, „daß nach der Seite des Universitätsgartens zu eine Erweiterung nicht für zulässig geachtet werden könne, da alle deshalb gepflogene Unterhandlungen, so günstig dieselben für die Universität auch gewesen, gänzlich gescheitert wären.“

Es ist ferner un wahr, wenn der Verfasser jenes Aufsatzes behauptet: „die Universität hätte früher keine Kenntniß gehabt, daß man die Absicht hege, jene Commungrundstücke zu verkaufen.“

Bereits im Jahre 1834 theilte der Rath der Universitätsbehörde den Wunsch mit, daß der Platz vom Augusteum nach der Bürgerschule zu ebenfalls, so wie am Eingange in die Stadt, mit geschmackvollen Gebäuden bebaut werden möchte und bat um Gestattung der Ausmessung des Universitätsgartens, so wie um Abordnung eines Universitätsdeputirten zu fernern Verhandlungen. Der akademische Senat gewährte auch dieses Gesuch mit der Zusicherung, „daß er, so weit er es vermöchte, dem geäußerten Wunsche zu entsprechen suchen würde.“ Die hierauf mit dem akademischen Herrn Deputirten gepflogenen Verhandlungen gingen nun, wie sich von selbst ergibt, davon aus, daß die gedachten Commungrundstücke und die Stadtmauer unter der Bedingung zu Baupläätzen

veräußert werden sollten, daß sofort Häuser, nach gewissen Vorschriften, darauf erbaut würden. In Folge dieser Verhandlungen machte nun der Rath dem akademischen Senate den Vorschlag, die auf einem mitgetheilten Plane bezeichneten Baupläätze, welche die gedachten Communhäuser, die Stadtmauer und einen Theil des Universitätsgartens in sich begreifen, zur öffentlichen Licitation zu bringen und deren Ertrag nach Verhältnis des Universitätsareals zu dem städtischen zu vertheilen, wobei der Rath noch überdies vorläufig die Zusicherung eines nicht unbedeutenden Preisminimums für das Universitätsareal ertheilte, so wie sich erbot, die Ausgleichungskosten einer die Ausführung des Ganzen hindernden langjährigen Vermietung eines Theils des Universitätsareals zu übernehmen. Dieser Plan, wodurch also schon vor mehreren Jahren der akademische Senat in Kenntniß gesetzt war, daß der Rath die Absicht hege, jene Communhäuser und die Stadtmauer zu Baupläätzen, unter der Bedingung des sofortigen vorschriftsmäßigen Baues, zu verkaufen, und wodurch zugleich die Gelegenheit dargeboten wurde, jene Communhäuser und die Stadtmauer für die Universität zu erwerben, wurde jedoch vom akademischen Senate nicht genehmigt.

Eben so un wahr ist es, daß der akademische Senat „sofort“ als er diese Absicht des Verkaufs erfahren habe, „Vorstellungen an den Stadtmagistrat gemacht habe.“

Wie gedacht, war der akademische Senat von jener Absicht schon längst, ehe Herr Dr. Schwarze sein Gesuch an den Rath brachte, unterrichtet; allein auch, nachdem dieß Gesuch im April vorigen Jahres eingereicht war, blieb dasselbe der Universitätsbehörde nicht unbekannt und der Rath wartete mehrere Monate, ob von Seiten der Universität ein Antrag an ihn gelangen würde, da er sehr wünschte, die frühern zurückgewiesenen Vorschläge wieder aufgenommen zu sehen. Da jedoch bis zu dem Monat September dieß nicht erfolgte, so hatte der Rath anzunehmen, daß Seiten des akademischen Senats keine weitere Rücksicht auf diesen Verkauf genommen werde und er schloß daher, auf wiederholte dringende Bitten des Hrn. Dr. Schwarze, mit demselben am 2. September v. J. ab und brachte diesen Verkauf zur verfassungsmäßigen Zustimmung an die Herren Stadtverordneten. Nun erst ging am 10. September v. J. eine gegen den Verkauf der Stadtmauer gerichtete Protestation des

akademischen Senats, unter Berufung auf einen angeblichen, der Universität zustehenden Anspruch auf diese Stadtmauer, bei dem Rathe ein, wobei jedoch das Anerbieten gemacht wurde, mit dem Rathe wegen Abtretung dieser Stadtmauer in Verhandlungen zu treten. Der Verfasser jenes Aufsatzes im Tageblatte erwähnt nun zwar selbst, „daß zu der Zeit, als diese Eingabe geschah, der Stadtmagistrat schon den Verkauf seinerseits zugesagt gehabt habe“, durch den Zusatz aber: „indessen lag alles noch in den Händen der städtischen Behörden“, giebt er ganz deutlich zu verstehen, daß der Rath auf die — übrigens ganz grundlose — Protestation und das Anerbieten der Verhandlungen hin, die seinerseits dem Herrn Dr. Schwarze gegebene Zusicherung hätte brechen mögen, eine Zumuthung, die der Verfasser damit beschönigt, „daß der Verkauf doch noch der Zustimmung der Stadtverordneten bedurft hätte und daher noch nicht abgeschlossen gewesen sei.“ Da aber der Rath nach der Städteordnung, Namens der Stadtgemeinde, alle Verträge verhandelt und zur Vollziehung bringt, so war der, mit dem Herrn Dr. Schwarze abgeschlossene Verkauf für den Rath verbindlich, wenn auch zu demselben die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich war und es konnte der Rath weder rechtlicher noch redlicher Weise von jener Zusage wieder zurückgehen oder irgend Etwas unternehmen, um jene Zusage zu vereiteln. Hätte aber auch der Rath auf den Antrag der Ueberlassung der Stadtmauer an die Universität, wobei die Erklärung der alsbaldigen Erbauung eines angemessenen Gebäudes (mithin die Hauptsache) mangelte, sich noch einlassen können, so würde er seinen Zweck, ein solches Gebäude bald möglichst an jenem Platze erbaut zu sehen, selbst nach der Meinung des Verfassers jenes Aufsatzes im Tageblatte, nicht erreicht haben, indem derselbe bemerkt, „die Universität habe dieß, wenn auch nicht in der nächsten Zukunft doch zu geeigneter Zeit zu bewirken gehofft;“ dem Rathe ist aber daran gelegen, daß in der nächsten Zeit dieß geschehe und er mag die Gewißheit mit der Hoffnung auf eine ferne Zukunft nicht vertauschen.

Sanz falsche Beschuldigungen spricht der Verfasser jenes Aufsatzes aus, wenn er behauptet: „die Stadtverordneten gaben zu einem, gänzlich in der Luft schwebenden, ohne Zustimmung der Universität unausführbaren Verschönerungsplane ihre Zustimmung und setzten dadurch die Stadt der Gefahr aus, daß der Platz, statt verschönert zu werden, durch ein häßliches Gebäude entstellt würde.“

Daß dieser Plan nicht in der Luft schwebt, daß es der Zustimmung der Universität zu seiner Ausführung nicht bedarf und daß die Gefahr, in die der Rath und die Stadtverordneten die Stadt gesetzt haben sollen, nur als ein Trugbild des Verfassers erscheint, ist durch das vorher erforderliche Gutachten Sachverständiger vollständig ermittelt und es würde der Rath auch sonst gar nicht auf den Antrag des Herrn Dr. Schwarze eingegangen sein. Auch wird jene Behauptung des Verfassers schon dadurch widerlegt, daß man auf einen Platz von 52 Ellen Länge und 15 Ellen Tiefe ein Wohnhaus erbauen kann, das, wenn es eine geschmackvolle vordere Fagade erhält — wie es geschehen wird — auch, bei der geringen Tiefe, doch auf keinem Fall ein häßliches Gebäude genannt werden kann, da gewiß Niemandem in den Sinn kommen wird, ein solches Urtheil über zwei große in jener Ge-

gend stehende Gebäude zu fällen, die ebenfalls nur eine gleiche Tiefe haben.

Wenn endlich jener Verfasser von einer Verlegenheit spricht, in welche die städtische Behörde gerathen wäre und dieß daraus folgert, „weil die Stadtverordneten und der Stadtmagistrat sich nochmals für diesen Bau, als für eine Angelegenheit der Stadt, verwendet haben“, so ist dieß ein irriger Schluß. Der Wunsch, der sich allgemein aussprach, war dahin gerichtet, daß das Schwarzesche Haus, als ein dem Augusteum nahe stehendes Gebäude, das möglichst vollkommenste Ebenmaß erhalten möge und deshalb sah man diesen Bau mit vollem Rechte für eine öffentliche Angelegenheit an. Da der Stadt übrigens das Vorkaufsrecht an dem neuen Hause zukam, so trugen die Stadtverordneten bei dem Rathe auf die gedachte Verwendung bei dem akademischen Senate an, indem sie, so wie der Rath, von der Ueberzeugung ausgingen, daß durch Abtretung des, von dem Herrn D. Schwarze erbietenen Streifstückes vom Universitätsgarten die Ausführung der künftigen Bauplane der Universität deshalb nicht gestört werden würde, weil der Universitätsgarten einem solchen Umfang hat, daß in demselben ein sehr großes Gebäude aufgeführt werden kann, welches durch Erwerbung der, bereits früher von dem Rathe dargebotenen Stadtmauer, der Bürgerschule gegenüber, eine schöne Fagade erhalten könnte; ein Umstand, welcher in dem Verwendungsschreiben des Rathes ausdrücklich herausgehoben wurde.

Bei dem von dem Verfasser jenes Aufsatzes angegebenen Erfolge dieser Verwendung wird es nun zunächst auf die Erklärung des Herrn D. Schwarze ankommen, ob derselbe, anstatt des Vorkaufsrechtes, auf die, von dem akademischen Senate gestellte Bedingung eingehen wird, das zu erbauende Gebäude künftig nach einer gerichtlichen Lage der Universität zu überlassen.

Leipzig, am 11. April 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig
D. Deutrich, Bürgermeister.

Noch einmal in Sachen des Packammergebäudes.

Die in Nr. 73 des Leipziger Tageblattes ausgesprochene Befürchtung, daß man trotz den im Publicum laut gewordenen Stimmen dennoch beharrlich die Absicht hege, den ohnehin nicht überflüssigen Raum des hiesigen Wage- oder Abladepplatzes durch Errichtung massiver Gebäude zu Niederlegung von Waaren zu beschränken, scheint sich gegen alles Erwarten realisiren zu wollen, und es dürfte daher nicht unzumuthbar sein, unsere verehrten Stadtbehörden vor dem wirklichen Beginne des Baues noch auf folgende Momente bescheiden aufmerksam zu machen und sie ihrer geneigten Prüfung zu unterwerfen.

Alle Bürger Leipzigs sind gewiß von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß, da unsere Stadt, und mithin auch jeder Bewohner derselben, mehr oder minder in directer oder indirecter Beziehung dem Handel seinen Wohlstand verdankt, auch Alles, was von Seiten der Behörden zur Belebung, Erweiterung und Vereinfachung desselben schon früher geschehen ist und noch immer geschieht, zu allen Zeiten die dankbarste Anerkennung finden müsse. Fällt es daher sicherlich auch Keinem ein, die Nothwendigkeit und Möglichkeit der herzustellenden Gebäude in Zweifel zu ziehen, sondern sie im Gegentheil als etwas nicht zu Umgehendes zu betrachten: so überrascht es aber doch gewiß einen Jeden, wenn er hören

muß, daß man im Begriff stehe, das allerdings Nothwendig-
gewordene auf Unkosten und zum Nachtheil des Unentbehr-
lichen herzustellen und, anstatt die schon vorhandenen und beson-
ders beim Beginne der Messen so ungemein wichtigen und die
schnelle Beschaffung der Güter fördernden freien Räume zu erhal-
ten und zu vergrößern, damit umgeht, selbigen immer engere und
engere Grenzen anzuweisen und so das Ganze seinem ursprüng-
lichen Zwecke zu entfremden.

Selbst dann, wenn man gegründete Ursachen hätte anzunehmen,
daß die unerwünschte Zeit da sei, wo der Handel und mithin der Wohl-
stand von Leipzig nothwendig seinem Verfall entgegengehen müsse, und
man demnach mit Erweiterung der Abladeplätze nicht so ängstlich zu sein
brauche, würde man dennoch mit der Bebauung eines der weni-
gen hier vorhandenen freien Plätze sich nicht einverstanden erklä-
ren können und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil
Leipzig doch gewiß weit entfernt ist, dulden zu wollen, daß es
von anderen großen Städten in dem gewiß höchst lobenswerthen
Eifer seine freien, wenn auch nur der Erholung und dem Verg-
nügen gewidmeten Plätze nicht allein zu erhalten und zu erwei-
tern, sondern sogar dergleichen neue mit unermesslichen Kosten und
Opfern zu schaffen, so ansehnlich und empfindlich in den Schat-
ten gestellt werde. Allein da eines Theils hier nicht einmal von
ähnlichen, ausschließlich dem Vergnügen gewidmeten Räumen die
Rede ist, sondern es sich vielmehr darum handelt, einen Platz, wel-
cher, wie sich der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 252 des Tage-
blattes sehr richtig ausdrückt, der Hafen von Leipzig genannt zu
werden verdient, in seiner ohnehin schon beschränkten Ausdehnung zu
erhalten, andern Theils auch zu hoffen und selbst mit Gewißheit zu
erwarten steht, daß der Handel von Leipzig fernerweit einen immer
höheren Aufschwung nehmen und folglich auch größere freie Räume
zum Behuf schneller Abladung und Beschaffung der Güter bean-
spruchen werde: so darf es gewiß nicht Wunder nehmen, wenn
viele Bürger, welche durchaus von keinerlei Sonderinteressen geleit-
et, die Sache nur von einem höheren Gesichtspunct aus betrach-
ten, sich in dem Wunsche vereinigen, daß unsere verehrten Stadt-
behörden den Gegenstand noch einmal recht reiflich erwägen und
untersuchen möchten, ob es dem Wohle des gegenwärtigen und
hauptsächlich zukünftigen hiesigen Handelsverkehrs, so wie der
Würde der Stadt nicht besser entsprechen könnte, anstatt den
projectirten Bau auf dem Wagerplatz auf Unkosten des nicht zu
entbehrenden Raumes auszuführen, zu diesem Behufe das zwis-
schen dem Wagergebäude und dem Georgengarten gelegene Privat-
grundstück zu erwerben, was, bei jetzt vorwaltenden Umständen,
vielleicht auch weniger Schwierigkeiten als früher verursachen
dürfte. Neben dem Vortheil, dadurch einen ganz zweckmäßigen
Platz zur Aufführung des nöthigen Packammergebäudes zu erlan-
gen, würden sich noch andere, ungleich wichtigere Vortheile her-
ausstellen, und dahin dürfte insbesondere zu rechnen sein, 1) daß
man durch diesen Ankauf sich alle Räume, welche zwischen dem Regie-
gebäuden und der Eisenbahn liegen, gesichert haben und so eine
späterhin gewiß sehr zu wünschende und den Verkehr erleichternde
Verbindung mit dem Eisenbahnhofe herzustellen im Stande sein
würde, während, wenn man mit dem Ankaufe noch fernerweit zu
temporisiren für gut finden sollte, sehr leicht das Grundstück durch mög-
lichen Weiterverkauf, massiveren Anbau u. s. w. in einen Zustand gebracht
werden könnte, daß es für ewige Zeiten als eine zwischen den

Packhof- und Eisenbahnhofsgebäuden eingeschobene unübersteigliche
Mauer betrachtet werden müßte; 2) daß man, wenn wirklich,
wie es zu wünschen ist, die Geschäfte von Leipzig einen immer
höheren Aufschwung nehmen, geeignete Mittel an der Hand
behielte, nicht allein die Abladeplätze nach Bedürfen zu erweitern,
sondern auch einen Packhof im ausgedehnteren Sinne herzustellen
vermöchte, dafern sich letzteres im Laufe der Zeiten als nothwen-
dig herausstellen sollte; während man, wenn man auf dem zu
betreten beschlossenen Wege beharrlich fortgeht und sich die vor-
handenen und für gegenwärtigen Bedarf nicht einmal ausreichen-
den Räume immer mehr und mehr verkümmert, sehr leicht in
den Fall kommen kann, sich zur Gewinnung von Raum am
Ende sogar an den Promenaden und Alleen vergeifen zu müssen
und auf diese Weise den oft gerühmten und auch wirklich rüh-
menswerthen innern Umgebungen Leipzigs einen empfindlichen und
nie wieder auszugleichenden Stoß beizubringen und die Namen derer,
welche sich um die Verschönerung unserer Stadt ein so hohes und
bleibendes Verdienst erworben, zu beleidigen.

Die Erwerbung des erwähnten Grundstücks würde freilich ein
Opfer von 10 bis 15000 Thlr. von Seiten der Commun erhei-
schen, doch dürfte dieses, unerachtet das Packammergebäude
wenig oder nichts einbringt, den erwähnten anderweiten Vorthei-
len gegenüber und bei Erwägung, daß dadurch der Grund zu
einem dem Handel Leipzigs würdigen Ganzen gelegt werde, kaum
in Betracht zu ziehen sein und um so weniger eine Mißbilligung
erfahren, als man sich, wie bekannt, kürzlich wegen einer, obige
Summe sogar um das 10 und 15fache übersteigende Capital-
Anlage zum Behufe der Verbesserung der Straßenbeleuchtung
ohne besondere Schwierigkeiten und trotz dem, daß neben der mit
Dank anzuerkennenden Verschönerung nicht auch zugleich eine
ausreichende Verbürgung für gehofften, glücklichen Ausfall, in
ökonomischer Hinsicht, erlangt werden konnte, geehrt und zustie-
den gestellt hat; während in dem hier vorliegenden Falle ein Jeder
aus praktischer Erfahrung weiß, daß die Zinsen eines auf umsich-
tigem Wege zur Förderung und Belebung des Platz- und Mess-
handels angelegten Capitals jedem einzelnen Bürger auf directem
oder indirectem Wege früh oder spät wieder zu Gute kommen
müssen.

Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß unsere, alles wahrhaft
Gute, Schöne und Nützliche sorgfältigst überwachenden Stadtbe-
hörden auch diesen alle Bürger auf das Lebhafteste interessirenden
Gegenstand noch zu einem gedeihlichen, alle Theile befriedigenden
Ende führen und so verfügen werden, daß der Handel, die Quelle
des Wohlstandes unserer Stadt, nicht Ursache bekommen möge,
neidisch auf bevorzugte Stiefschwestern, unter welchen die Gasbe-
leuchtungsanstalt als jüngste obenan steht, blicken zu müssen.

Die Gil-Restoration.

Das „Morgenblatt“ enthielt vor Kurzem einen interessanten
Artikel über die Pariser Speisehäuser, woraus viele komische Eigen-
thümlichkeiten hervortreten, wie z. B. Folgendes: „An der Bar-
rière von Belleville wohnt ein Garloch, wo man für die mäßige
Summe von 20 Sous so viel ißt, als man will, oder, richtiger,
so viel man binnen 25 Minuten hinunterschlucken kann. Dort
speißt man nämlich nach der Stunde; der Mann, welcher diese Be-
kötigungsweise erdacht hat, war wohl ein Cabrioletkutscher. Fuhr-
Teute, Mauerer, Weißbinder und dergleichen Arbeiter sind die ge-

wöhnlichen Kunden. Auf ein gegebenes Signal setzen sich Messer, Gabeln und Rinnbacken in Bewegung; die Zeit ist zugemessen, und deshalb kostbar! Man verliert keine Secunde, die Gerichte zu loben oder zu tadeln; jedes Wort würde einen Biß rauben. So wie nun aber der erste Heißhunger gestillt ist, schreit Alles nach Wasser; doch der Wirth macht taube Ohren, und dieses ist die Rehrseite jenes in seiner Art einzigen Mittagessens. Die Köchin zeigt sich keineswegs knickerisch in Verabreichung der Nahrungsmittel. Sie breitet sich, die ausgeleerten Schüsseln wieder mit gepfeffertem Hammelsragout anzufüllen; aber mit der Füllung der Wasserflaschen ist sie sparsam, sogar silzig geizig; denn, wenn Jeder nach Belieben trinken könnte, würde zu viel gegessen und zu wenig profitirt. Ein abermaliges Läuten der Eszloche verkündet das Ende der Mahlzeit, und in einem Nu sind Schüsseln, Teller und Tischtuch verschwunden.

Eine alte Inschrift.

Unsere Vorfahren pflagten ihre Häuser und besonders auch ihre öffentlichen Gebäude und deren Gemächer mit Inschriften zu zieren. Daß dies auch in Leipzig der Fall war, ist eine bekannte Sache; weniger bekannt aber ist die Inschrift, welche um das Jahr 1467 auf eine Tafel mit goldenen Buchstaben geschrieben und über der Thüre der Rathsküche unserer Stadt aufgehängt wurde. Sie lautete:

Erstlich, wenn ihr im Rathe seid gesessen,
Sollt ihr Gottes und eures Endes nicht vergessen;
Zum andern, keine Sache nicht vorwagen,
Vor allen Dingen von gemeinen Rug rathschlagen.
Zum dritten, den Armen halten, als den Reichen;
So wird Gottes Gnade nicht von euch weichen.
Zum vierten, die Bösen ohne alle Gnade strafen lan,
So wird euer Regiment in allen guten bestahn.
Werd ihr aber das verachten und kränken,
So wird euch Gott ins höllische Feuer versenken. —

Verantwortl. Redacteur: Dr. Grefschel.

Subhastation. Von den unterzeichneten Gerichten soll das von Gustav Herrmann Lögelein besessene allhier sub No. 39 gelegene und im Brandversicherungskataster mit 75 Thln. eingetragene, von den hiesigen Dorfgerichtspersonen ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 690 Thlr. gewürderte Haus sammt Zubehör, ausgeklagter Schulden halber

den 11. Juni 1838

unter den gesetzlichen Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und es haben sich daher alle diejenigen, welche das gedachte Grundstück zu erwerben gesonnen sind, gedachten Tages spätestens bis Mittags 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden, ihre Gebote mündlich oder schriftlich zu thun, und sodann, daß nach 12 Uhr mit Proclamation und Zuschlag dieses Grundstückes an den Meistbietenden werde verfahren werden, zu gewärtigen.

Die nähere Beschaffenheit des Grundstückes selbst, so wie die darauf haftenden Lasten und Abgaben, sind übrigens aus dem hiesigen Orts aushängenden Anschläge des Mehren zu ersehen.

Kleinschocher, den 30. März 1838.

Herrlich Förstersche Gerichte allda.
D. Küling, G. Dic.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 15. April: Was Euch beliebt, musikalisch-dramatische Abendunterhaltung in 3 Abtheilungen.



Dampfwagenfahrten.

Heute früh 5½, 11½, 2 und 5 Uhr Nachm.
Morgen um 11, 1, 3 und 5 Uhr.



Heute, den 14. April,
Schluß der 12. Einzahlung
auf die Leipzig-Dresdener Eisenbahn-
Actien.

Künstlerischer Ausdruck.

Ein Schauspieler wünschte einst als Hamlet in der Scene mit Ophelia, wo er sie ins Kloster gehen heißt, bei den Worten „Gott hat Euch ein Gesicht gegeben und Ihr verhungt es“, mit seinem Schnupftuche der neben ihm stehenden Schauspielerin die Schminke ab, zeigte dann das roth gewordene Tuch den Zuschauern und ward applaudirt. —

Ein anderer berühmter Schauspieler hatte als Richard III., um die Gewissensbisse, von denen dieser Tyrann gemartert wird, in seinen Gesichtszügen recht zu verheimlichen, Erbsen in seine Stiefeln gethan, die ihm, wenn er mit dem furchtbaren Tritt des Despoten auftrat, Schmerzen verursachten, bei denen er die Lippen zusammenbeißen und Augen und Wangen krampfhaft zusammenziehen mußte. —

Sitte der Hinduweiber.

Daß die Weiber der Hindu bei dem Tode ihrer Männer sich lebendig verbrennen lassen, ist eine bekannte Sache, weniger bekannt aber, daß sie diesen freiwilligen Tod auch bei dem Tode eines ihrer Kinder wählen. Zwei englische Officiere waren im Jahre 1826 bei der Verbrennung einer Frau von geringem Stande zugegen. Ihr Kind, das so eben verstorben war, trug sie selbst auf den Armen zum Scheiterhaufen. Die Engländer versuchten sie zu retten und machten der Frau mancherlei Vorstellungen, allein vergeblich. Nun wendeten sie sich an den Mann, um vielleicht diesen zu bewegen, seine Frau an ihrem Vorsatze zu hindern. Ganz gleichgiltig aber erwiderte ihnen derselbe: „Ich kann diese Frau entbehren, denn ich habe deren noch drei zu Hause; über dieß, erwächst mir und meiner Familie aus dieser Verbrennung große Ehre.“ Die Engländer mußten daher Augenzeuge dieser überspannten und nutzlosen Aufopferung mütterlicher Liebe sein.

Ldr.

Bekanntmachung.

Am 19. April werden die Dampfwagenfahrten wegen einer Einrichtung auf dem Bahnhofe unterbleiben.

Leipzig, den 10. April 1838.

Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.

AUCTION im Gewandhause Dienstags, den 17. April, und folgende Tage früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Enthaltend Mobilien und Geräthschaften aller Art, Spiegel, Kleidungsstücke, Wäsche, Pretiosen, Uhren, Gewehre, Instrumente, Bücher, Delgemälde, Kupferstiche etc.

Die Verzeichnisse sind im Durchgange des Rathhauses bei J. Linke zu bekommen.
Ferdinand Förster.

Auctionsanzeige.

Mittwochs, den 18. d. M., früh von 8 Uhr an, sollen in der 3ten Etage des auf dem neuen Neumarkte unter Nr. 21 gelegenen Hauses einige Kupferstiche und mehre Meubles, worunter ein Sopha, Stühle, Tische, Betten und Bettstellen sich befinden und deren Verzeichniß an Auctionsstelle zur Einsicht bereit liegt, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden durch

Carl Louis Frißsche, Notar.

Auction. Verschiedene Gegenstände an Kleidern, Wäsche, Betten und Meublement sollen l. Mittwoch, als den 18. April, von 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags in dem auf der Schloßgasse sub No. 130 (neben der Schuhmachersherberge) gelegenen Hause 1 Treppe hoch notariell versteigert werden.

Auction. Mittwoch, den 18. April a. e., von Vormittags 9 Uhr an sollen in dem, Herrn Krüger zugehörigen, bei der Rosenthaler Brücke gelegenen Hause, eine Treppe hoch, Meubles Hausgeräthe, Wäsche, Betten, Kleider, Tischzeug etc. etc. gegen sofortige Baarzahlung in preuß. Cour. notariell versteigert werden.
Adv. Robert Braune, req. Notar.

Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern der Schützengesellschaft machen wir hiermit bekannt, daß die gewöhnlichen Schießtage Mittwoch, den 18. April, ihren Anfang nehmen werden. Leipzig, den 14. April 1838.

Hauptleute und Beisitzer der Schützengesellschaft.

Auction. Verschiedene Mobilien in Kleidern, Wäsche, Betten u. s. w. sollen Montag

den 23. April 1838

früh von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr im hiesigen St. Johannis-Hospitale gegen sofortige Bezahlung in preuß. Cour. an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Kataloge zu einer auswärtigen Bücherauction, in welcher unter mehren medicinischen und andern Werken auch Eoders „anatomische Tabellen“, Schluhrs „botanisches Handbuch“ und „kryptogamische Gewächse“, so wie die bekanntesten Schriften über Homöopathie vorkommen, sind zu haben bei

H. Thieme-Sarmann, req. Notar,
Peterssteinweg, blaues Roß.

Musikalisches.

So eben sind erschienen und beim Herausgeber auf der Feischergasse No. 289, 3te Etage, dem Anker gegenüber zu bekommen:

Fünf leichte Gesänge und eine Polonaise für Pianoforte, componirt von August Hänisch, 5tes Werk. Die Texte sind von Th. Körner; Baggesen, Reinhard etc.

Anzeige. In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Eduard Maria Dettinger, auch ein Zeitgenosse.
Von Doctor Wollheim. geb. 4 Gr.

Freunden der Musik

wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß heute sechs neue Contretänze für das Pianoforte,

componirt von
Franz Abt,

die Presse verlassen haben und zu dem Preise von 8 Gr. bei Unterzeichnetem zu bekommen sind.

Auch zeige ich noch ergebenst an, daß von dem beliebten

**schottischen Walzer von
M. Wohlfarth**

künftigen Dienstag die 3te Auflage die Presse verläßt. Der Preis bleibt wie bei der ersten und zweiten nur 3 Gr.

Leipzig, den 14. April 1838.

Wilh. Alex. Künzel,

Grimma'sche Gasse, unterm Kürstenhause.

Anzeige. Von Ostern an können, jedoch nur in den Wochentagen, wieder einige Schüler an meinem architektonischen Zeichenunterrichte Theil nehmen.

Carl Liebner,

Architekt und Lehrer an der Sonntagschule.

Windmühlengasse Nr. 900.

Strohüte

beforgt bei

werden schön gebleicht und jede daran verlangte Veränderung pünktlich und billigst
Julie Ahlemann, geb. Rückart,
Böttchergäßchen Nr. 435 im Gewölbe.



Reichsstrasse, No. 403,

empfiehlt sich ausser einem stets vollständig sortirten Lager der neuesten Strohhüte auch mit Bleichen, Färben und Verändern getragener Strohhüte ergebenst.

Anzeige. Diejenigen, welche nach Ostern ihren franz. Unterricht bei mir anzufangen gedenken, werden ersucht, sich diese Woche von 1 bis 2 Uhr Nachmittags gefällig zu melden.

Glaser, Sprachlehrer aus Paris,

Kupfergäßchen Nr. 661, 2 Treppen, vorn heraus.

Den Herren Pianoforte-Instrumentmachern empfehle ich vorzüglich schön gearbeitete lange und kurze

Hammerkapseln,

welche die Wiener in mancher Hinsicht noch übertreffen, so wie auch hartgezogene Stifte, Stimmhammer, Clavierfasen etc., zu den billigsten Preisen.

Carl Schubert,

jetzt in der Grimm. Gasse, der Salomonis-Apotheke gegenüber.

Lotterie-Anzeige.

Zur 5. Classe 13ter k. s. Landes-Lotterie, welche den 23. April beginnt, empfiehlt sich mit Kaufloosen ganz ergebenst.

E. E. Burckhardt, Stadtpfeifergäßchen Nr. 647.

Local-Veränderung.

Carl Schubert, bisher in Auerbachs Hofe, macht einem schätzbaren Publicum die ergebene Anzeige, daß er sein Lager von

Kunst-, Spiel-, Galanterie u. Kurzwaaren in die Grimma'sche Gasse, der Salomonisapothek gegenüber, verlegt hat. Er bittet seine verehrten Abnehmer, ihm das zeitlich geschenkte Vertrauen auch forthin gütig angedeihen zu lassen, und es wird sein eifrigstes Streben sein, sich desselben durch besonders billige und gewissenhafte Handlungsweise werth zu zeigen.
Leipzig, am 13. April 1838.

Local-Veränderung.

Nach Auflösung meines bisher unter der Firma von Rudolph Förster & Comp. geführten Geschäfts ist von heute an meine Schreibstube in Nr. 628, neuer Neumarkt, neben dem Gewandhause.
Leipzig, den 9. April 1838.

Ferdinand Förster.

Local-Veränderung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mein Comptoir, welches ich bis jetzt während der Messen in der goldenen Hand in der Nicolaistraße hatte, von jetzt ab nach dem goldenen Siebe in der Halle'schen Gasse verlegt habe, wo ich, nach wie vor, meine Commissions-, Expeditions- und Verladungs-Geschäfte fortsetzen werde.
Wolff Mannheimer aus Königsberg.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich von heute an meine Wohnung in der Nicolaistraße Nr. 752 verlassen habe und in die Marie, neuer Neumarkt Nr. 607, im Hofe 1 Treppe, gezogen bin, mache ich hiermit ergebenst bekannt.
Leipzig, den 7. April.

Friedrich Eduard Fischer, Buchbinder.

Mein Comptoir ist von heute an
Klostergasse, Herrn Mangelndorfs Haus Nr. 161,
neben der Post.

Leipzig, den 12. April 1838.

Gustav Benedix.

Empfehlung.

So eben erhielt ich wieder in neuer Zufuhre gute beste Schinken von 6—20 Pfd., feinste Cervelat, Blut-, Trüffel-, Zungen- und Sülzenwurst, Cervelatknackwürstchen mit und ohne Schalotten, desgleichen auch mit Kümmel, und Frankfurt a. M. Bratwürste, die ich zu den billigsten Preisen verkaufe.

M. Sever, am Markte Nr. 2 im Keller.

Empfehlung. Neue Sommerbekleiderstoffe und Westen-Piquees empfehlen in großer Auswahl Franke & Hägler, Reichsstr.

Neue Stralsunder Brathäringe, à Stück 1 Gr. 6 Pf.,

empfehlen M. Sever, am Markte Nr. 2 im Keller.

Beste holländische Häringe, **extrafein marinirte, à Stück 1 Gr. 6 Pf.,** verkauft M. Sever, am Markte Nr. 2 im Keller.

Anzeige. Von dem allgemein beliebten deutschen Rhamkäse habe ich frische Zusendungen in reifer und milder Waare empfangen und verkaufe solchen im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen. E. G. Saudig, Ransl. Steinweg Nr. 1029

Verkauf von den besten Gothaer geräucherten Fleischwaaren, Cervelat-, Zungen-, Blut- und Sülzenwurst, Knackwürstchen, Schinken und Rindszungen in der Grimm. Gasse am Raschmarkte im Keller bei J. E. Wendorf.

Verkauf. Ich empfang eine kleine Post westphälischer Salzbutter in Commission, welche ich zu billigem Preise verkaufen kann. Joh. Sam. Klop.

Billiger Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen, um damit zu räumen, die noch vorräthigen Gegenstände, bestehend in einem Jagdwagen, Kollwagen, Droschkentaxen, verschiedenes Handwerkzeug, für Stellmacher und Tischler passend, nebst Hobelbänken und Holz ganz billig verkauft werden in der Stellmacherwerkstatt am Waageplatze Nr. 1103, von R. Albrecht.

Häuserverkauf.

Ein Haus in guter Lage für 3000 Thlr., mit 1500 Thlr. Anzahl, Eins desgl. in der Petersvorstadt für 3000 Thlr., mit 800 bis 1000 Thlr. Anzahlung.

Ein desgl. in einer Hauptstraße für 10,000 Thlr. J. G. Hoffmann, Agent, Sporergräbchen Nr. 81.

Verkauf. Eine halbe Stunde von Leipzig an einer Hauptstraße ist ein neugebautes Haus mit großem Garten zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Wundarzt Zimmermann, Petersstraße Nr. 68.

Billiger Uhren-Verkauf. 1- und 2gehäufige silberne, modern, gut und richtig gehend, 2 Thlr. 12 Gr. bis 4 Thlr.: Reichstraße Nr. 543, 3. Etage, Kochs Hofe schräg über.

Verkauf. Ein gut gehaltener Mahagony-Stügel ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen bei D. Luzzani, Reichstraße Nr. 589.

Verkauf. Glanz-Strohüte werden, um damit aufzuräumen, zu 6, 8 und 10 Groschen verkauft bei D. Luzzani, Reichstraße Nr. 589.

Garten-Verkauf. Ein gut eingerichteter Garten im Johannisthale II. Urtheilung Nr. 21 ist Verhältnisse halber zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere beim Buchdrucker Kockel, Friedrichstraße Nr. 1444.

Verkauf. 2000 und 500 Dachziegel, welche einige Jahre lagen, sind billig zu verkaufen in Lindenau bei der Witwe Perlich.

Zu verkaufen sind einthürige Kleiderschränke, ein Bücherschrank mit Glashüren und Reisekoffer: Reichstraße Nr. 503.

Zu verkaufen liegen Drost-, so wie andere Fässer zu Branntwein u. dgl. bei Wilhelm Straube, Böttchermeister, Gerbergasse Nr. 1121.

Zu verkaufen ist ein Pianoforte in Mahagoni zu einem annehmbaren Preise bei Herrn Schilling, Ransl. Steinweg in der Laute.

Ausverkauf

Pariser Cravaten und Shlipsen

bei
Eduard Below,
Grimma'sche Gasse Nr. 758.

Ausverkauf

von **Stickmustern** bei
Christian Schubert, Nicolaisstraße Nr. 555.

Federn von Krystall

(neueste Erfindung),
womit man sehr gut schreiben kann, empfiehlt
Christian Schubert, Nicolaisstraße Nr. 555.



Von feinen franz. und deutschen **ledernen Briestaschen,**

Notiz-, Taschen- und Reisebüchern erhielt ich ein außerordentlich neues und schönes Assortiment in allen Größen und Sorten, in gleichen leberne Cigarren-Etui's in vielen ganz neuen und zweckmäßigen Façons zu billigen Preisen. Gebrüder Tecklenburg.

Feine Filz- und seidene Hüte zu billigen Preisen empfiehlt A. Kranickli, Hutgewölbe am Markte Nr. 336, Fabrik im Brühl Nr. 493.

Englische Luftkissen

in neuen Stoffen empfangen L. Herold & Comp.

Wein-Preise von C. F. Labes,

Gerbergasse No. 1104.

Weisse Weine.

	die Flasche à	Gr.
Forster	à	6 Gr.
Würzburger	à 8 u. 10	-
Forster	à do.	-
Niersteiner 31er	à	10 -
Laubenheimer 31er	à	10 -
Erbacher 34er	à	12 -
Marcobrunner 34er	à	16 -

Rothe Weine.

Guten Medoc	à	6 Gr.
St. Gilles	à	8 -
St. Estephe f. u. ff.	à 10 u. 12	-
Bordeaux Mouton	à	12 -
Roussillon	à	10 -
Bischoff	à	10 -

Diverse.

	die Flasche à	Gr.
Rhein-Mousseux	à	28 Gr.
Champagner	à	30 -
Dry Madeira	à	16 -
Malaga 34er	à	16 -
Muscate Lunel	à	14 -
Cognac Armagnac, alter,	à	20 -
Jam.-Rum	à 12, 14, 16	-
west. ditto	à	8 -
Punsch-Essenz	à	16 -

In Gebinden billiger, auf das Dutzend 13 Flaschen und Einsatz 1 Gr. pr. Flasche.

Die Weinhandlung von J. N. Lorenz,

Petersstrasse No. 79 (neben dem Hotel de Russie),
empfehlen feinen französischen weißen Wein, die Flasche à 5, 6, 8, 10 und 12 Gr., Würzburger à 8, 9 und 10 Gr., Rheinwein 12, 16 und 20 Gr., Forster, Deidesheimer und Rüdesheimer à 8, 10 und 16 Gr., Steinwein in Bocksbeuteln à 20 Gr., feinen Muscat à 16 Gr., echten Dry Madera à 18 Gr., feinen französischen Rothwein à 5 und 6 Gr., Bischoff à 8 Gr., Medoc, Estephe und St. Julien à 8, 10 und 12 Gr., Petit-Burgunder à 16 Gr., alten Malaga à 16 Gr., westind. Rum à 7 Gr., Jamaica-Rum à 9, 10, 12, 14 und 16 Gr. (13 Flaschen aufs Duzend)

Maschinen, Chocolate und Cacaomasse eigener Fabrik.

Folgende Sorten Chocolate, welche ich als gut und preiswürdig empfehle, verkaufe ich im Einzelnen zu beigesetzten Preisen, im Ganzen billiger, als:

Suppen-Chocolate das Pfd. à 5 Gr.,
Gewürz-Chocolate das Pfd. à 6, 7 und 8 Gr.,
extrafeine Chocolate mit Vanille das Pfd. à 9, 12, 14 und 16 Gr.,
Gesundheits-Chocolate das Pfd. à 9 Gr.,
feinste Cacaomasse, à 24löthig, à 7 und 8 Gr., richtiges Gewicht à 8 und 9 Gr.,
feinstes Cacaopulver, welches sich so gut auflöst wie Masse, das richtige Pfd. 8 Gr., bei
J. N. Lorenz, Petersstr. Nr. 79 (neben dem Hotel de Russie).

Regenschirme

mit Stahlstock und amerikanischen Rohrstock und ganz schwerseidenen Stoff empfehle ich in verschiedenen Größen äußerst billig J. P. Gautier.

Sonnenschirme

von ganz schwerseidenem Stoffe und modernem Gestelle, elegant und leicht, empfehle ich in großer Auswahl zu billigen Preisen J. P. Gautier.

* Schwarze und weisse Blonden und Spitzen, gestickte Batisttücher und Streifen, Blondenkragen, Cravaten und Shlipse, Glacé- und seilene Handschuhe, Sonnen- und Regenschirme, Schleier, Gürtel und eine grosse Auswahl Modeländer empfehle Carl Sörnitz, Grimm. Gasse No. 6.

Feine weiße Lackfarben,

von dem besten Kremnitzer Weiß bereitet, welche sich wegen ihrer schönen Weiße zum Anstreichen der Thüren vorzüglich eignen, so wie

feine und ordinaire weiße und bunte Oelfarben in allen Nuancen, gebleichten Leinöl- und Mohnöl-firniss, braunen Leinölfirniss, französisches Terpentinöl, ganz weissen Copallack und reinen Bernsteinlack empfehle und verkaufe im Ganzen und Einzelnen zu sehr billigen Preisen C. G. Gaudig, sonst J. G. Horn, Ransstädter Steinweg Nr. 1029.

Zu kaufen gesucht werden alte Meubles, Kupfer, das Pfd. zu 6½ Gr., Zinn, das Pfd. zu 5½ Gr., Messing, das Pfd. zu 4½ Gr. Zu erfragen im Brühl Nr. 724 parterre.

Gesucht wird daselbst eine Frau über die Messe zur Wartung der Kinder.

Gesuch. Ein Bursche, welcher Lust hat, die Schneiderprofession zu erlernen, hat sich zu melden beim Schneidermeister Hoyer, Auerbachs Hof.

Gesuch. In eine Kurzwaarenhandlung ein gross und en detail wird zu bevorstehende Ostern ein Lehrling, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, gesucht. Adressen unter A. O. wird die Expedition dieses Blattes übernehmen.

Gesucht wird sogleich ein nicht schwacher Lehrling am Liebsten vom Lande. Nic. Spitzbarth, Bergolder und Lackiren

Gesucht wird ein Marqueur, welcher Billard spielen kann, im grossen Ruchengarten, und kann sogleich antreten.

Gesuch. Mehre geschickte Schriftsetzer können unter angemessener Vergütung der Reisekosten sofort gute und dauerhafte Condition erhalten bei Eduard Hänel in Magdeburg.

Gesucht wird sogleich oder zum 1sten Mai eine gut empfohlene Person zur Führung einer kleinen Wirthschaft und Aufsicht eines 4jährigen Knaben: Fleischergasse Nr. 289, 3te Etage rechts (dem Anker gegenüber).

Gesucht wird zu sofortigem Antritte eine gesunde Amme. Auskunft giebt Madame Lehrkecht, Stadtpfeiferadischen Nr. 645.

Gesuch. Ein Dienstmädchen, welches im Kochen nicht unbekannt ist und die übrige Hausarbeit zu verrichten weiss, wird in Dienst gesucht auf dem Köpplage Nr. 903, eine Treppe hoch, neben dem Kurprinz.

Gesuch. Ein Handlungscommis in den 30er Jahren, der seit mehreren Jahren in größeren Städten servierte, von seiner Brauchbarkeit die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht Verhältnisse halber hier oder Dresden eine Stelle und bittet gefällige Adressen unter der Chiffre G. in der Expedition dieses Blattes verabreichen zu lassen.

Offerte. Als Bedienten sucht man auf ein freiherrl. Schloss einen jungen körperlich und sittlich gebildeten Menschen; es kommt nicht darauf an, ob er vollkommen den Dienst, serviren u. s. w. versteht, da er noch unterwiesen werden soll. Nur muß derselbe seine Treue und artiges Benehmen documentiren, wofür er bei völlig freier Station 48 Thlr. jährlichen Gehalt bekommt. Auf einen gewissen Militair wird nicht Rücksicht genommen. Herr C. G. W. Hamger, Nr. 854, wird nähere Auskunft ertheilen.

Gesuch. Ein Frauenzimmer in den mittleren Jahren sucht einen Dienst als Wirthschafterin. Zu erfragen bei dem Herrn Pachtwirth auf Schippchens Vorwerk.

Gesuch. Ein junges anständiges Mädchen in allen häuslichen Arbeiten geübt, sucht eine Stelle als Wirthschafterin, am Liebsten auf dem Lande; auch wäre sie nicht abgeneigt als Ladenmädchen zu gehen. Adresse A. F. poste restante Leipzig No. 3.

Conditionsgesuch. Eine ganz perfecte Köchin, welche in einer adeligen Familie conditionirt, die feinere Kochkunst, das Backen und Einmachen der Früchte in einer herrschaftlichen Küche der Residenz unter Aufsicht ihres Vaters erlernt hat und zum 1. Mai d. J. antreten kann, sucht bis dahin anderweite Condition durch C. G. W. Hamger in Leipzig.

Gesuch. Ein freundliches Familienlogis von 3 Stuben nebst Zubehör entweder in einer Vorstadt oder in einer guten Meßlage der Stadt zu Michaeli d. J. zu beziehen, wird zu miethen gesucht von Adv. Moritz Winkler, Grimm. Gasse Nr. 10.

Gesucht wird für einen Fremden ein anständig meublirtes Zimmer, wo möglich mit freundlicher Aussicht auf die Promenade, auf 4 bis 6 Wochen. Adressen bittet man abzugeben: Reichsstrasse Nr. 398, vorn im 1sten Stock.

Gesuch. Ein Herr sucht zum 1. Mai ein meßfreies Logis, welches jedoch nicht im Hofe und über 3 Treppen hoch sein darf. Adressen bittet man mit L. R. bezeichnet in der Expedition d. Bl. abgeben zu lassen.

Vermiethung.

Ein sehr freundliches Familienlogis, bestehend in 1 Stube, Kammer, 2 Bodenkammern, Küche und Keller, mit Aussicht in Gärten, kann einer stillen kinderlosen Familie zu einem verhältnismäßig billigen Preise nachgewiesen werden durch den Hausmann der Pianofortefabrik des Herrn J. G. Trmle r, Holzplatz Nr. 1436.

Vermietung. Eine freundliche Stube mit Kammer ist an ledige Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen vor dem Thomaspfortchen in Lurgensteins Garten bei dem Tischlermeister Hoffmann.

Vermietung. In der Nähe des Marktes ist eine gut meublierte Stube nebst Schlafgemach an einen soliden Herrn von der Handlung oder Expedition, zu vermieten. Zu erfragen Salzgäßchen Nr. 407.

Vermietung. Ein Theil der 1sten Etage in Nr. 68, Ecke des Marktes und der Petersstraße, ganz zu einem Waarenlager eingerichtet, ist für nächste Messe zu vermieten und das Nähere daselbst zu erfahren.

Vermietung. Auf der großen Funkenburg sind einige gut eingerichtete Gärtchen mit massiven Lusthäusern zu vermieten durch den Aufseher Seitenschlag allda.

Vermietung. Von Ostern d. J. an ist ein kleines Familienlogis, aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Bodensraum bestehend, durch den Aufseher Seitenschlag allda zu vermieten.

Vermietung. Ein Haus von 4 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller und Zubehör nebst einem Gemüsegarten und dem Mitgebrauch eines großen Baumgartens, ist ganz oder vereinzelt in Eutrich Nr. 29 billig zu vermieten; auch ein kleineres Haus von zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, mit Gärtchen und Zubehör.

Messvermietung. Zu vermieten ist eine Stube und Alkoven nebst Waarenbehältniß, welches sich sehr gut eignet für einen Einkäufer. Zu erfragen Nr. 561, 1ste Etage.

Sommerlogisvermietung. Ein angenehmes Sommerlogis ist in Dölitz zu vermieten und das Nähere daselbst in Nr. 73 beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Bekanntmachung.

Den ersten und zweiten Osterfeiertag, so wie den Tag nach dem Feste gehen Personenwagen von Nachmittags 1 Uhr nach Raschwitz, à Person 4 Gr., im blauen Rosse vor dem Petersthore.

Bekanntmachung.

Da ich die Schenkwirtschaft im großen Kuchengarten übernommen und dieselbe mit dem 1. Osterfeiertag eröffne, so ergeht die freundliche Einladung an ein geehrtes Publicum, mich in diesem angenehmen gelegenen Vergnügungsorte durch zahlreichen Zuspruch gütigst zu beehren. Für prompte Bedienung, gute Getränke, bestes Backwerk, vorzüglich feine Dresdener Kuchenbäckerei wird jeder Zeit bestens besorgt sein August Krahl.

Anzeige. Wegen des stattfindenden Thé dansant kann Montag, den 16., kein Concert im Saale des Schützenhauses statt finden. E. Keerl.

Einladung.

Morgen, den ersten Osterfeiertag, früh lade ich zu Speckkuchen ganz ergebenst ein. Carl Köhler auf der Insel Buen Retiro.

Einladung. Morgen, den 1., und Montag, den 2. Feiertag, zu Speck- und Quarkkuchen und einem feinen Löffchen Bier vom Fasse ladet höflichst ein
J. G. Heinicke in Reichels Garten.

Lübschenaer Bierniederlage. Einladung den 1. Osterfeiertag früh zu Speckkuchen nebst einem Glase feinen Lübschenaer Lagerbieres bei
J. G. Humpsh.

Mödern.

Zum Concerte am ersten Feiertage, zu Concert- und Tanzmusik am zweiten Feiertage lade ich ein verehrtes Publicum ergebenst ein und verspreche mit guten Speisen und Getränken aller Art, aber besonders mit ausgezeichnetem Lübschenaer Lagerbierre aufzuwarten.
H. Weckmann.

Einladung

zum Concert den 1. Feiertag, den 2. und 3. Feiertag Concert- und Tanzmusik vom Musikchore des 2ten Schützenbataillons, wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet
A. Morenz in Schleußig.

Morgen, den ersten Feiertag, Montag den zweiten und Dienstag Fladen und andere Kuchen, an letzteren Tagen Concert, später Tanz.
Schulze in Stötteritz.

Einladung. Zu den Osterfeiertagen ladet zu Kaffee- und Scharbeikuchen, so wie auch zu einem ganz feinen Glase Lagerbierre ergebenst ein
A. Burckhardt in Reudnitz.

Verloren wurde von Dölitz nach Leipzig eine Filzdecke. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung bei Lorenz in der Ritterstraße abzugeben.

Gefunden wurde am 11. dieses auf der Eisenbahn zwischen der Restauration und Nachern ein weißes Schnupftuch, welches wegen die Einrückungsgebühren zu empfangen ist bei dem Hausmanne in Nr. 679.

Verlaufen hat sich am 12. d. c. ein kleiner Pinscherhund mit einem messingenen Halsbande nebst Zeichen versehen. Wer denselben in Nr. 105 parterre zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Verlaufen hat sich am 12. d. M. ein weißer Hund männlichen Geschlechts, mit gelbem Behänge, an der Ruthe ein gelbes Fleckchen. Wer denselben auf der Petersstraße, in Nr. 122 am Petersthore parterre, zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Verlaufen hat sich eine kleine braune Hündin, Wer dieselbe in Nr. 911 parterre abgibt erhält eine Belohnung.

* * Anonyme Zuschriften werden nicht beachtet von
K.....

Dank.

Den edeln Männern, die mir, der mittellosen, ihnen völlig fremden Frau, durch eine der schwierigsten und glücklichsten Operationen Befreiung von einem langwierigen Uebel verschafften, fühle ich mich bei meiner Abreise von Leipzig im Innersten meines Herzens gedrungen, den aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank darzubringen. Herr D. Carus, dessen geschickte Hand die Operation vollzog, Herr Salomon, dessen sorgfältige Behandlung meine Genesung so wesentlich beförderte, Sie Beide werden in Ihrem Innern den schönsten Lohn Ihrer menschenfreundlichen Bemühungen empfinden! Möchten aber auch die Seegenswünsche einer armen Witwe, die durch Sie aufs Neue in den Stand gesetzt ist, ihren Unterhalt zu erwerben, an Ihnen erfüllt, und noch vielen Leidenden, so wie mir durch Ihre thätige Menschenliebe geholfen werden! J. C. vermitw. Becker aus Reichenbach im Voigtlande.

Leipzig, den 13. April 1838. Gestern Abend um 7 Uhr wurde meine liebe Frau, Henriette geb. Graba u, von einem muntern Mädchen zwar schwer; jedoch glücklich entbunden.
J. A. Büna u.

Daß meine liebe Frau, Antonie geb. Eiben, diesen Morgen von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden wurde, zeige hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an. Leipzig, den 13. April 1838. C. G. Börner.

Sanft erschließ meine gute Frau, Friederike Thege, geb. Kraut, an langjährigen Leiden in einem Alter von 69 und 4 Jahren; dieses zur Nachricht allen Freunden und Bekannten.
Leipzig, den 13. April 1838. Joachim Thege.

Hierzu eine Notiz...

Beilage zu Nr. 104. des Leipziger Tageblattes und Anzeigers.

Sonnabend, den 14. April 1838.

Vierte Generalversammlung der Actionaire der Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie am 10. April 1838.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Man gelangte nun zum Hauptgegenstande der heutigen Tagesordnung, nämlich zu der Frage in Betreff zu gestattender Vollaueingahlung der Actien und Verzinsung der Einschüsse. Das vom Vorsitzenden vorgetragene Gutachten des Ausschusses hatte sich für die Maßregel ausgesprochen, vornehmlich deshalb, weil sie das passendste Mittel sei, eine große Anzahl von Actionairen vor noch größern Verlusten zu bewahren. Ueber die in 5 Puncten enthaltene Modalität dieser Maßregel hatte das Directorium dem Ausschusse einige Bemerkungen zukommen lassen. Fürs erste aber brachte der Vorsitzende nur die Hauptfrage zur Discussion: ob die Verzinsung gewünscht werde oder nicht?

D. Stolle erklärte in einer längern Rede, daß er die Verzinsung für zweckmäßig halte. Dadurch würde eine große Erleichterung der Actionaire eintreten. Man habe zwar den Einwurf gehört, daß diese Verzinsung illusorisch sei; allein wäre dieß auch der Fall, so sei doch die Erleichterung nicht illusorisch. Hierzu komme noch der Umstand, daß durch diese Maßregel der Credit außerordentlich gehoben werde. Die jetzt sehr gefallen Actien würden alsbald steigen. Durch die Vollaueingahlung werde auch die Beschleunigung des Werkes befördert werden.

v. Wazdorf: Er bezweifle, daß der Vorschlag von Nutzen sein könne. Die Gesellschaft werde durch eine Verbindlichkeit von mehr als 100,000 Thln. belastet, wobei sich nicht voraus sehen lasse, ob das Capital auslangen möchte. Er glaube ferner nicht, daß der Credit steigen werde, denn von vielen Seiten her habe er vernehmen müssen, daß die ganze Maßregel nichts als eine Börsenspeculation sei, welche auf ein künstliches Steigen der Actien abzwicke.

D. Stolle: Man stelle sich die Sache zu schwierig vor. Die Spazierfahrten nach Aithen hätten schon viel eingetragen. Von Dresden aus werde die Bahn bald nach Dberau eröffnet und dadurch die Einnahme noch mehr erhöht werden. So dürfte ein großer Theil der Zinsen durch die Einnahme gedeckt werden und der Zuschuß vom Fonds nicht so bedeutend sich darstellen.

H. Drochhaus: Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn habe schon mannigfaltige Schicksale gehabt. Anfangs habe man sehr sanguinische Hoffnungen gehegt; jetzt sei eine Art von Muthlosigkeit eingetreten. Er halte den Stand der Actien dem Unternehmen nur für angemessen. Bei einem so großartigen Unternehmen machten einige Procent auf und ab keinen Unterschied. Er halte die Maßregel für bedenklich, insbesondere da sich die Rente noch nicht bestimmt herausgestellt habe. Ein ruhiges Fortarbeiten sei die einzige zweckmäßige Maßregel; nach der Vollendung werde sich bald ein richtiger Cours der Actien herausstellen. Er müsse recht sehr wünschen, daß nichts geändert werde; die Regierung werde wohl Einsicht davon nehmen, daß durch neue Maßregeln keine neue Unsicherheit in das Unternehmen gebracht werde. — Nachdem v. Wazdorf auch den Vorschlag der vollen Eingahlung höchst bedenklich gefunden, äußerte unter andern

Domherr D. Günther: Daß bei einem so wichtigen Vorschlage nothwendig Ansichten dafür und dawider zum Vorschein kommen müßten. Die letztern ließen sich vornehmlich auf drei Puncte reduciren: 1) das, was hier geschehen solle, sei eine

Täuschung, man nehme die Zinsen vom Capitale; 2) es sei nicht vorauszu sehen, ob die Zinsen fortgegeben werden könnten, wenn das Unternehmen zu Stande käme, und 3) es werde durch die Zinsberechnungen u. dem Directorium eine große Bemühung zugezogen. Bloß den ersten Punct wolle er hier berühren. Es sei keine Täuschung, sondern eine wichtige Realität. Es würde ein Täuschung sein, insofern man voraussetzen könnte, daß die Actionaire bis zur Vollendung der Bahn dieselben sein und die Zahlung erfüllen würden. Dagegen sei der Satz unrichtig, wenn nicht die Personen auch fortwährend Inhaber der Actien gewesen seien. Er müsse noch einen Punct erwähnen, der ihm als Gewissenssache für die Versammlung erscheine. Als durch Verhältnisse eine Verdreifachung der Actien erfolgt wäre, so sei daraus auch eine dreifach stärkere Capitalzahlung hervorgegangen. Viele hätten dieselbe nicht aus eignen Mitteln bewirken können, denn wenn sie auch Vermögen gehabt, so hätten ihnen doch nicht so viele disponible Fonds zu Gebote gestanden. Sie hätten also borgen müssen und müßten künftig noch mehr borgen. Dieses Geborgte müßten sie, wenn der Vorschlag nicht durchgehe, zinslos hingeben, aber gleichwohl ihr Geliehenes verzinsen. Viele hätten sich daher bewogen gefunden, zu verkaufen und würden auch fortfahren müssen zu verkaufen. Natürlich sei es daher gewesen, daß, sobald der Antrag auf Verzinsung nur gestellt gewesen, die Actien augenblicklich im Preise gestiegen wären. Doch seien dieß alles nur Gründe, die von den speciellen Vortheilen der Actionaire hergenommen wären. Ein allgemeiner Grund für die Maßregel sei aber noch der, daß das Sinken der Actienpreise dem Lande nicht zur Ehre gereiche und ein zweideutiges Licht auf andere ähnliche Unternehmungen werfe, die dadurch in eine schwierige Lage versetzt würden.

Der Actionair Kob sprach sich nun mit einigen Worten ebenfalls für die Verzinsung aus und stellte, da es unnöthig sei, bloße Meinungen hier noch ferner zu vernehmen, einen Antrag auf Abstimmung. D. Friederici sen. erklärte aber, daß er sich auf solche Weise das Wort nicht abschneiden lassen könne und er wenigstens das Bedenken noch beleuchten müsse, als ob durch Annahme der Maßregel dem Directorium eine große Mühe entstehen werde. Die bisherige Humanität und Sorge des Directoriums ließe erwarten, daß dasselbe recht gern die Mühe der Zinsberechnung über sich nehmen werde.

Actionair Groß fand für nöthig, die Vorfrage an das Directorium zu stellen: ob dasselbe die entschiedene Ueberzeugung habe, daß man mit dem Anlagecapitale vollkommen ausreichen werde?

Director Harkort: Er könne hier bestimmt erklären, daß bis jetzt keine Befürchtung vom Gegentheile vorliege.

Es äußerte sich nun das Ausschußmitglied Coith unter andern dahin: Der Ausschuß löse sich auf, wenn eine Generalversammlung zusammentrete. Daher erlaube er sich auch ein Wort nicht als Ausschußmitglied, sondern ein Wort seiner persönlichen Ueberzeugung. Gewichtige Redner hätten den Gegenstand beleuchtet; allein eine absolute Meinung hier hinzustellen, sei sehr schwer, weil es sich hier um ein Interesse, um reine Thaler handele. Eine Partei wünsche die Verzinsung, die andere nicht; von beiden kenne man sehr wohl die Gründe. Am allerwenigsten handle es sich aber darum, die

Ausführung der Maßregel dem Directorium mehr oder weniger Mühe mache. Nur scheinbar sei es, wenn man sage, daß die Maßregel dem Unternehmen nicht schaden werde. Die Verzinsung bei diesem Unternehmen finde weder einen Grund in den kaufmännischen Rechten, noch in der Erfahrung anderer Länder. Ein Actionär sei nicht ein Mann, der sein Scherflein als Darlehn darbringe. Er trete in eine anonyme Gesellschaft, werde deren Associé und stehe mit für Gewinn und Verlust. Er habe nicht das Recht, auf Verzinsung anzutragen, wie bei Staatspapieren. Indessen die Maßregel sei ein allgemeiner Wunsch des größern Theils des Publicums; durch die Verdreifachung des Capitals könnten leider Privatleute in Verlegenheit gerathen, und daher sei es gewagt, auf dem Principe beharren zu wollen. Um beiden Parteien es recht zu machen, erlaube er sich einen vermittelnden Vorschlag. Er erblicke in dem vorgelegten Rechnungsabschlusse unter der Einnahme 32,819 Thlr. als Ertrag der Fahrten und Gewinne auf verschiedene andere Conti. Er wolle indessen die runde Summe von 30,000 Thlr. annehmen. Durch Ausdehnung der Fahrten während des bevorstehenden Sommers könnten leicht 15,000 Thlr. Ertrag erzielt werden. Diese zu jenen 30,000 Thlr. hinzugerechnet, gebe eine Summe von 45,000 Thlr. Würden diese unter die Actionaire vertheilt und dabei die Zahl der Actien und die hier einschlagende Zeit in Betracht gezogen, so gebe das immer $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Procent. Doch müsse er hierbei wünschen, daß dieß nicht von den Einzahlungen abgezogen, sondern wirklich unter die Actionaire vertheilt werde. Auf jeden Fall werde dieß wenigstens die Einbildungskraft reizen.

Der Vorsitzende machte indessen den Sprecher darauf aufmerksam, daß unter der Ausgabe bereits 29,936 Thlr., als für Dividende von dem während des Baues gemachten Gewinne vertheilt, aufgeführt seien, und bemerkt sodann auf die Aeußerung eines früheren Redners, daß durch die Annahme der Maßregel keinesweges auf die Beschleunigung der Arbeiten werde hingewirkt werden können, und Fr. Brockhaus äußerte, daß schon nach Vorschrift der Statuten die Vertheilung der Erträge geschehen müsse. Er selbst habe im Ausschusse gegen die Verzinsung gestimmt.

D. Volkstact erinnerte, daß gleich vom Anfänge an der Grundsatz festgestellt worden sei, Zinsen könnten nur von Schuldnern genommen werden. Jeder habe sich dieser Bedingung unterworfen und geglaubt, er werde dereinst durch größere Raten entschädigt werden. Der Sprecher äußerte sich gegen die Verzinsung und bekannte sich schließlich noch zu der Ansicht, daß dem sogenannten Actienschwindel nicht allein durch diese Maßregel nicht vorgebeugt, sondern vielleicht noch Vorschub geschehen werde. — Der Actionair Baudius meinte, es könne noch dahin kommen, daß zu Weihnachten eine neue halbe Ausschreibung der Zinsen wegen geschehen könne. — Nochmals machte v. Wagnor darauf aufmerksam, daß die Verbindlichkeit, welche man übernehme, ganz unbestimmter Natur sei, und der Actionair Clearius trat gegen die Gegner der Maßregel auf, indem er anführte, daß jede Regel ihre Ausnahme leide, welche durch die Billigkeit unterstützt werde. Der einfache Privatmann habe 1835 vielleicht die Zinsen entbehren wollen; allein damals habe man die Täuschung nicht voraussetzen können, welche durch eine Verdreifachung des Capitals entstanden sei. Er ließ sich ferner über den Wunsch derer aus, welche von der Lästigkeit der Einzahlungen entbunden sein und die Facultät erlangen wollten, ihr Capital voll einzuschließen und dann Zinsen zu verlangen, und machte darauf auf-

merksam, daß es sich hierbei bloß um eine kurze Frist von $\frac{1}{2}$ Jahre und vielleicht ein Paar Monaten darüber handele. Wem geben wir die Zinsen? Wie geben sie uns.

Actionair Coith: Ja, wem gebe man die Zinsen? Klare Begriffe müsse man darüber haben. Das Publicum zerfalle 1. in größere Capitalisten. Diese, welche theils für eigene, theils für fremde Rechnung Actien in Händen hätten, müßten die Verzinsung wünschen. Eine zweite Classe bestehe aus denjenigen, welche gleich zu Anfang die Actien an sich gebracht hätten, und wiederum aus zwei Unterabtheilungen (hier wurde einige Unruhe in der Versammlung, vielleicht wegen der schwerer zu verfolgenden Abtheilungen bemerkbar) bestehe: a) aus denjenigen, welche nicht an den Markt sich begäben und welche die Sache abwarten wollten, und b) aus denen, welche an den Markt gingen und oft als Schwindler bezeichnet würden, gewiß aber mit Unrecht. Denn ein Unternehmen, welches aus 45,000 Actien bestehe, habe Leute nöthig, welche sich mit den Actien beschäftigten; 3) sei die Frage für die kleinern Capitalisten wichtig, welche die Zinsen wünschen müßten. Allein die Zahlung der Zinsen falle keinesweges einer der genannten drei Classen zur Last, sondern dem ausdauernden bauenden Actionair. Man müsse nur die Wahrheit gerade heraus sagen.

Nachdem noch eine kurze Wechselrede zwischen dem Vorsitzenden und dem Actionair Clearius über die Deutung einer Aeußerung des Letztern statt gefunden, daß man mehr die eigenen Actionaire als Fremde bei Zinszahlung begünstigen müsse, erhob sich der

Königl. Commiss. v. Falkenstein: Die Abstimmung über vorliegende Frage könne nur unter Vorbehalt der Genehmigung der Staatsregierung statt finden. Eine Meinung hier auszusprechen, halte er nicht für angemessen und möglich; denn die nähere Prüfung der Gründe für oder wider müsse der Regierung bleiben. Sie könne nicht die einzelnen Actionaire, sondern nur das Unternehmen berücksichtigen. Sie stehe über dem Unternehmen. Nicht verfehlen werde sie, die Rücksichten für oder gegen in Erwägung zu ziehen und insbesondere prüfen, ob man mit dem Anlagecapital vollkommen ausreiche und ob es nicht bedenklich sei, wenn, durch die Verzinsung gelockt, sich mehre dem Unternehmen anschließen, welche, wenn der Cours sank, leicht in die Lage derjenigen kommen könnten, deren Lage man erleichtern wolle. Das könne er bestimmt versichern, daß die Regierung auf den Cours der Actien keinen Werth lege.

Hiermit schloß sich die Debatte und der Vorsitzende, Director Har Kort, stellte nun die Frage darauf: ob die Verzinsung statt finden solle oder nicht? — Es entstand nun eine große Bewegung; die meisten eilten hin zu den Stimmen sammelnden Rotarien. Nachdem diese ihr Geschäft vollendet, machte der Vorsitzende das Resultat der Abstimmung bekannt, wonach für die Verzinsung 902, gegen dieselbe 372 Stimmen eingegangen waren. Sobald diese Hauptfrage entschieden war, verringerte sich die Zahl der anwesenden Actionaire bedeutend.

Es kamen nun die vom Directorium und Ausschusse berathenen Modalitätsfragen in Bezug auf die Verzinsung und die Vollzahlung der Actien an die Reihe; allein indem der Vorsitzende die erste der vorgetragenen zur Discussion bringen wollte, erhoben sich mehre Actionaire, erklärten, daß sie die Vorschläge des Directoriums und Ausschusses sehr zweckmäßig fänden und es, nachdem einmal die Hauptfrage entschieden, nunmehr keiner weitem Dis-

cussion bedürfe. Diese Ansicht gewann die Oberhand und wurde die vorgeschlagene Modalität in ihren einzelnen Artikeln zusammen durch Acclamation genehmigt. — Es werden demnach, natürlich unter Vorbehalt der Genehmigung der hohen Staatsregierung, 5 Zusätze und resp. Abänderungen zu den Statuten der Compagnie erscheinen, wonach (vgl. jetzt §§. 5, 9 u. 10 der Statuten) alle auf die Interimscheine geleisteten Zahlungen vom Schlusse der 14. Einzahlung an mit 4 vom Hundert aufs Jahr verzinst werden, eine Bestimmung, welche sich auch auf alle künftige Einzahlungen dergestalt erstreckt, daß deren Verzinsung zu 4 vom Hundert mit dem Schlusse der jedesmaligen Einzahlungsfrist beginnt. Den Actionairen wird es freigestellt, bei der 14. Einzahlung das Capital voll einzuzahlen, und wird dasselbe ebenfalls mit 4 vom Hundert auf das Jahr verzinst und werden ihnen gegen Rückgabe der Interimscheine die Originalactien ausgeantwortet. Eine derartige Vollzahlung soll jedoch nur bei der 14. Einzahlung statthaft sein. Es folgte dann noch eine Bestimmung wegen der Coupons mit Rücksicht auf die dabei vorkommende Anwendung der §§. 11, 65 u. 66 der Statuten und wurde bestimmt, daß die im §. 10 der Statuten erwähnte reine Einnahme zunächst zur Bezahlung der vorgedachten Zinsen verwendet werden solle.

Was nun noch zum Schlusse der Versammlung erfolgte, betraf Privatangelegenheiten. Es erschien nämlich D. Friederici sen. an der Barre des Hauses, um nochmals in Sachen Wolffsheimers zu plaidiren. Dessen Ansprüche wegen angeblich präjudicirter Interimscheine sind, wie bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt, zu Gunsten des Mannes entschieden. Sein Sachverwalter zeigte,

wie er sich ausdrückte, die Trophäen seines Sieges, durch welchen er 200 Thlr. erstritten und die Gesellschaft noch gegen 100 Thlr. Kosten gehabt habe, vor. Er sei in integrum restituit. Dem Rechte sei das Recht geschehen! — Nun habe der Sachwalter für den Wolffsheimer noch einen Schadenanspruch, welcher sich auf den Umstand bezog, daß die Actien zu jener frühern Zeit höher im Course gestanden hätten. Der Sachwalter forderte die Compagnie auf, keine fernern Weiterungen in dieser Beziehung eintreten zu lassen, sondern, wie er sagte, den unrechtmäßigen Profit herauszugeben und sich mit einem schönen Zuge der Wohlthätigkeit zu schmücken. Dessen ungeachtet wurde, nachdem man noch die vom Mitgliede des Directoriums, Adv. Wilhelm Einert, vorgetragene Entgegnung angehört hatte, mit 476 gegen 104 Stimmen beschlossen, dem Suchen D. Friederici's sen. nicht statt zu geben.

Anderß gestaltete sich die Sache mit dem Gesuche des hiesigen Hausmanns, Johann Michael Kraft, welcher Restitution für 15 präjudicirte Interimscheine verlangte. Eine kleine Debatte stellte allerdings die geistige und sonstige Lage des Suchenden dergestalt heraus, daß 245 gegen 227 Stimmen beschlossen, auf das Restitutionsgesuch einzugehen.

D. Friederici sen.: Ich danke Ihnen, meine Herren!

Es wurde nun noch das Protokoll durch den D. v. Bahn verlesen, genehmigt und hierauf die Versammlung geschlossen.

Am ersten Osterfeiertage predigen:

zu St. Thomá:	Früh	8 Uhr	Hr. M. Siegel,
	Mittag	12 Uhr	= M. Meißner,
	Vesp.	4 1/2 Uhr	= D. Klinkhardt;
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= D. Bauer,
	Mittag	12 Uhr	= M. Volbeding,
	Vesp.	4 1/2 Uhr	= M. Simon;
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	= M. Söfner,
	Vesp.	4 1/2 Uhr	= M. Rüdler;
zu St. Petri:	Früh	8 Uhr	= D. Wolf,
	Vesp.	2 Uhr	= M. Rüdler;
zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	= M. Gräfe,
	Vesp.	2 Uhr	= M. Kriegsmann;
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	= M. Kreis;
zu St. Georgen:	Früh	8 Uhr	= M. Hänfel,
	Vesp.	4 1/2 Uhr	= M. Schneider;
zu St. Jakob:	Früh	8 Uhr	= M. Adler;
Katechese in der Freischule:		9 Uhr	Hr. Wegel;
Katechese in der Arbeitsschule:		8 Uhr	= M. Hanschmann, Ent-
reformirte Gemeinde:	Früh	4 1/2 Uhr	Hr. Pastor Hirzel,

Communion,
katholische Kirche: Nachmittag 2 Uhr
Vestunde;
Früh Hr. Pfarrer Panke.

Am zweiten Osterfeiertage predigen:

zu St. Thomá:	Früh	8 Uhr	Hr. D. Großmann,
	Mittag	12 Uhr	= M. Siegel,
	Vesp.	4 1/2 Uhr	= M. Meißner;
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= D. Rüdler,
	Vesp.	4 1/2 Uhr	= Archid. M. Fischer;
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	= M. Rüdler,
	Vesp.	4 1/2 Uhr	= Cand. Knecht;
zu St. Petri:	Früh	8 Uhr	= D. Wolf,
	Vesp.	2 Uhr	= M. Bille, Probepredigt;

zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	Hr. D. Krehl,
	Vesp.	2 Uhr	= M. Runze;
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	= M. Kreis;
zu St. Georgen:	Früh	8 Uhr	= M. Hänfel,
	Vesp.	4 1/2 Uhr	= M. Hänfel;
zu St. Jakob:	Früh	8 Uhr	= M. Waldau;
Katechese in der Freischule:		9 Uhr	= Dpitz;
Katech. in der Arbeitsschule:		9 Uhr	= Rugezahn;
kathol. Kirche:	Früh		= P. Bertram;
ref. Gemeinde:	Früh	4 1/2 Uhr	= Pastor Blas.

Am zweiten Osterfeiertage soll eine Collecte für die hiesige Bibelgesellschaft vor den Kirchthüren gesammelt werden.

W o c h n e r.

Herr M. Simon und Herr M. Meißner.

M o t e t t e.

Heute Nachmittag um 2 Uhr in der Thomaskirche:
„Herzlich ist die neue Pracht der Erde u.“, von Th. Weinlig.
„Ich lasse dich nicht u.“, von Seb. Bach.

K i r c h e n m u s i k.

Morgen früh um 8 Uhr in der Nicolaikirche:

Missa, von Vogler. (D-moll.)

Kyrie eleison! —

Gloria in excelsis Deo! —

Ostercantate, von Kochlig und F. Schneider. Erste Abtheilung.

Nach der Predigt.

Sanctus, von Vogler.

Unter der Communion.

Agnus Dei, von Vogler.

Nachmittag in der Thomaskirche.

Hymne, von Bergt.

Am zweiten Osterfeiertage in der Thomaskirche:

Missa, von Vogler.

(Wie am ersten Feiertage in der Nicolaikirche.)

Ostercantate, von Rochlitz und F. Schneider. Zweite Abtheilung.

Unter der Communion.

Agnus Dei, von Vogler.

Nachmittag in der Nicolaikirche.

Hymne, von Bergt.

(Wie am ersten Feiertage in der Thomaskirche.)

Liste der Getauften.

Vom 6. bis 12. April.

a) Thomaskirche:

- 1) F. Pauls, Handarbeiters Sohn.
- 2) F. C. G. Mößsch, Floßholzaufstaders Sohn.
- 3) J. D. Krauses, Aufwärters im chemischen Laboratorium I.
- 4) J. G. Sträubels, Lohnbedientens Tochter.
- 5) F. Ph. W. Bauers, dim. Soldatens Tochter.
- 6) J. E. Neuberts, Maurergesellens Tochter.
- 7) Hrn. E. G. Erfurths, Bürgers und Schneidermeisters S.
- 8) Ein unehel. Knabe.

b) Nicolaikirche:

- 1) Hrn. A. Schmidts, Bürgers und Buchbindermeisters T.
- 2) Hrn. J. H. L. Klags, Bürgers, Hausbesizers und Fleischerhauermeisters Tochter.
- 3) Hrn. E. W. Pannewitzs, Bürgers und Hausbesizers S.

- 4) Hrn. J. A. Wagners, Bürgers und Schenkweirths Sohn.
 - 5) J. E. Börners, Handarbeiters in den Straßenhäusern S.
 - 6) G. F. Dietrichs, Instrumentmachersgehilfens Tochter.
 - 7) Hrn. A. R. Frieße's, Bürgers und Buchhändlers Sohn.
 - 8) Hrn. C. Schneiders, Firmaschreibers und Lackirers T.
 - 9) Hrn. J. G. Heuschke's, Lehrers an der öffentl. Handelslehranstalt Sohn.
 - 10) — 12) Drei unehel. Knaben.
 - 13) Ein unehel. Mädchen.
- c) Katholische Kirche: Vacat.
d) Reformirte Kirche: Vacat.

Getreidepreise vom 10. bis mit 14. April.

Weizen	3 Thlr. 8 Gr. bis 3 Thlr. 14 Gr.
Korn	2 : 20 : : 2 : 22 :
Gerste	1 : 20 : : 1 : 21 :
Hafer	1 : 8 : : 1 : 10 :
Erbfen	2 : 10 : : 2 : 20 :
Heu, der Centner	— : 16 : : — : 20 :
Stroh, das Schock	2 : 20 : : 3 : — :
Kartoffeln, der Scheffel	— : 14 : : 1 : — :
Butter, die Kanne	— : 8 : : — : 10 :

Holz-, Kohlen- und Kalkpreise vom 2. bis mit 7. April.

Büchenholz	7 Thlr. 20 Gr. bis 8 Thlr. 20 Gr.
Birkenholz	6 : 18 : : 8 : — :
Ellernholz	6 : 4 : : 7 : 6 :
Eichenholz	6 : 8 : : 6 : 18 :
Kiefernholz	5 : — : : 6 : 8 :
1 Korb Kohlen	3 : — : : — : — :
1 Scheffel Kalk	— : 18 : : 1 : — :

Chorzettel vom 13. April.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Halle'sches Thor.

Hr. Rfm. Lahsen, v. hier, v. Halle zurück.
Hr. Baron v. Trott, v. Berlin, pass. durch.
Hr. Postkinn. Horn u. Hr. Steer Geisbrand, v. Halberstadt, im Blumenb.
Auf der Berliner Post, um 9 Uhr: Hr. Raler Doppelt, v. hier, von Berlin zurück, Hr. Freiherr v. Jedlig-Neutrich, von Berlin, im Hotel de Saxe, Hr. Adlgreis. Welbrock, von Bremen, im Hotel de Russie, u. Hr. Commis Aufelsch, v. Pratau, bei Rumschöttel.
Auf der Halberstädter Gilpost, um 4 Uhr: Dem. Wolf, v. hier, von Magdeburg zurück, Hr. Fabr. Ripsche, v. Braunschweig, p. durch, Hr. Adlgreis. Lade, gen. Reich, v. Beaume, u. Hr. Rfm. Kimm, v. Bremen, im Hotel de Pologne.

Kanstädter Thor.

Hr. Rfm. Richter, v. hier, v. Naumburg zurück.
Petersthor.
Hr. Fabr. Winkhorst, v. Oldenburg, im Kranich.
Hrn. Rfm. Degener u. Kraft, v. hier, v. Gera zurück.
Hr. Commis Jertcher, v. Delsnig, im Blumenberge.

Hospitalthor.

Hr. Adlgscotts Bauer, v. Würzburg, unbestimmt.
Auf der Nürnberger Diligence, um 4 Uhr: Hr. Stud. Edlesen, v. Oldenburg, in St. Hamburg.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimm'sches Thor.

Die Ellenburger Diligence.
Hr. Pachter Stein, v. Stauchig, in der Sonne.
Halle'sches Thor.
Hr. Thierarzt Reindel, v. Bitterfeld, bei Kaiser.
Kanstädter Thor.
Auf der Merseburger Post, 19 Uhr: Mad. Geisler, v. Merseburg, unb.
Hospitalthor.
Auf der Chemnitzer Gilpost, 18 Uhr: Hr. Pleuten, v. Gablenz, v. hier, v. Borna zurück, Hrn. Rfm. Scholz, Koch, Wiedemann u. Reichardt, v. Chemnig, in St. Berlin, Hr. Lehrer Zimmer, von Freiberg, bei M. Fischer, und Hr. Rfm. Reclam, v. Freiberg, pass. durch.
Auf der Dresdener Nacht-Gilpost, um 9 Uhr: Hr. Rfm. Gehe, von Dresden, in St. Berlin, Hrn. Stieglitz, v. London, im S. de Bav.

Auf der Grimma'schen Post, 110 Uhr: Hr. Actuar Denschel, von Grimma, bei Demherrn Allen, Hr. Dkt-Insp. Romanus, v. Riesa unbestimmt, u. Hr. Rittergutsbes. v. Rospoth, v. Leubnig, pass. d'

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Grimm'sches Thor.

Hr. Adlgreis. Schubert, v. hier, v. Dresden zurück.
Hr. Cand. Schneider, v. Dresden, bei Schönherr.
Halle'sches Thor.
Auf der Berliner Gilpost, 11 Uhr: Hr. Oberst Cor, von London, im Hotel de Saxe, u. Hr. Rfm. Leon, v. Breslau, unbestimmt.
Sr. Durchl. der Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg, königl. würtemb. Gesandter am kaiserl. russ. Hofe, pass. durch.
Kanstädter Thor.
Hr. Rfm. Röder, v. hier, v. Naumburg zurück.
Hr. Rfm. Bendix, v. Unruhstadt, in Nr. 839.
Hospitalthor.
Hr. Rfm. Wayer, v. Arbon, im Kranich.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Grimm'sches Thor.

Auf der Dresdener Gilpost: Dem. Roth, von hier, Hr. Buchdrucker Teubner, v. Dresden, beim Vater, Hr. Adlgsdieners Steinig, von Breslau, in Hansens Hause.
Halle'sches Thor.
Hr. Rfm. Lepke, v. Dessau, bei Marchn.
Hr. Commis Cohn, v. Dessau, im Lannenhirsche.
Kanstädter Thor.
Auf der Frankfurter Gilpost, 13 Uhr: Hr. Rfm. Bernard, von hier, v. Paris zurück, Hr. Adlgscotts Credner, v. Gotha, bei Actuar Weinich, Hr. Adlgscotts Oppenheimer, v. Paris, in Nr. 386, u. Hr. Adlgscotts Renner, v. Mannheim, unbestimmt.
Hr. Gutsbes. Lüdecke, v. Braunschweig, im Hotel de Bav.
Hr. Sch. Rath v. Berlepsch, v. Dresden, pass. durch.
Petersthor.
Hr. Buchdr. Pohle, nebst Familie, u. Hr. Commis Höfer, v. hier, v. Kirchberg u. Altenburg zurück.
Hospitalthor.
Hr. Rfm. Wittig, v. hier, v. Dresden zurück.

Druck und Verlag von E. Pöhl.

Hierbei eine literarische Beilage, das Conversations-Lexikon der Gegenwart betreffend.